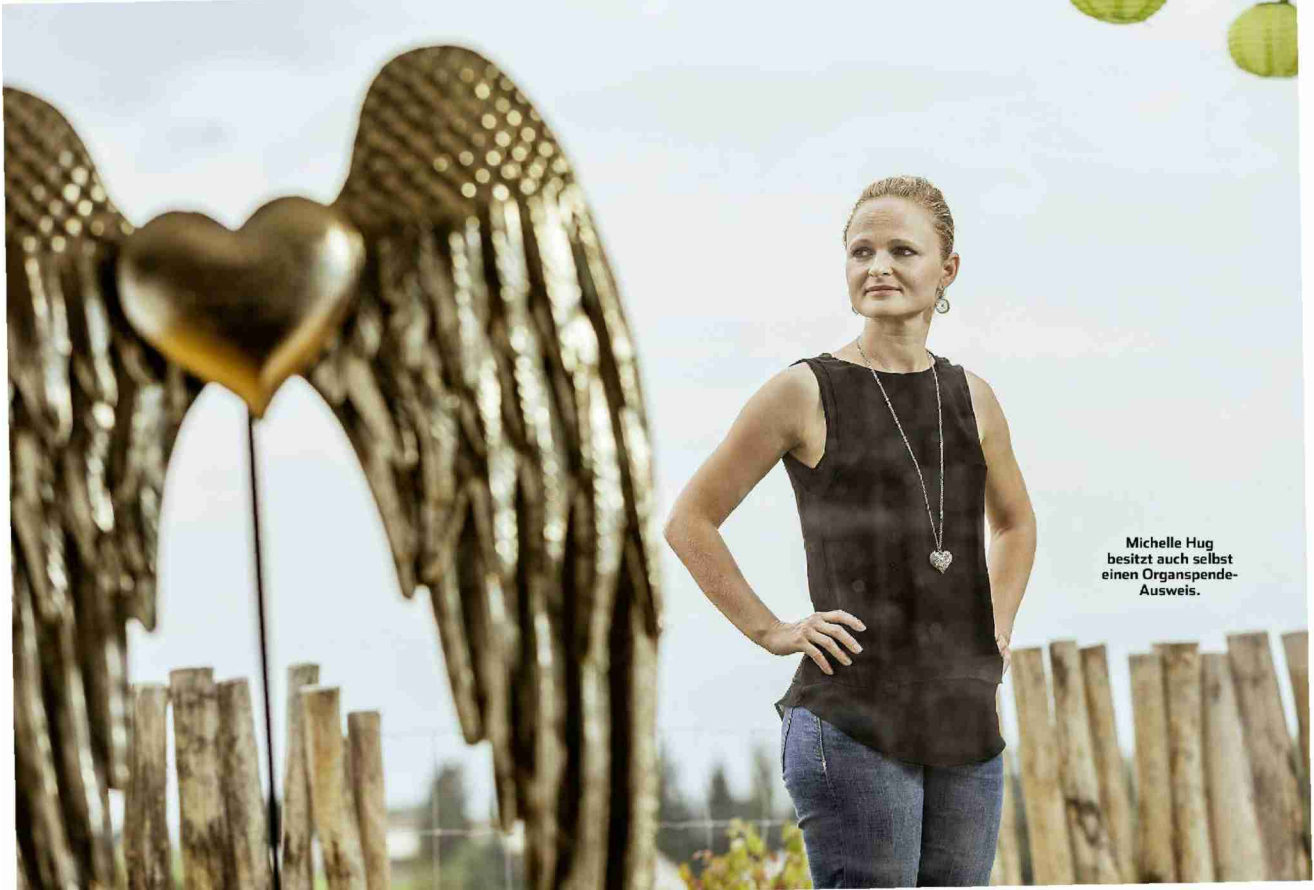


## «Meine Spenderin ist mein Schutzengel»



Michelle Hug besitzt auch selbst einen Organspende-Ausweis.

Seit fünf Jahren lebt Michelle Hug (32) mit einem **fremden Herz** in der Brust. Ihr Schicksal soll die Menschen zum Reden bewegen.

ANDREA CATTANI (TEXT) UND STEFANO SCHRÖTER (FOTO)

**F**rau Hug, sind Sie bereit?» Die Worte des Arztes treffen die Patientin wie ein Blitzschlag. Seit Wochen liegt sie auf der Intensivstation des Universitätsspitals in Zürich. Hinter ihr liegt eine gefühl-

te Ewigkeit voller Hoffnung, Zweifel und zermürbender Gedanken. Was macht dieser Mensch jetzt wohl gerade, der irgendwann einmal mein Leben retten wird? Tanzt er in diesem Moment in der Disco? Fährt er jetzt womöglich Ski in den Bergen?

Die Patientin heisst Michelle Hug. Sie ist 32 Jahre alt – oder fünf. Denn an jenem Abend im Januar 2012 begann ihr Leben ein zweites Mal. Von einer jungen Frau bekam sie ein neues Herz, auf das sie so sehnlichst gewartet hatte. In einer siebenstündigen Operation wurde sie über Nacht zur Organspende-Empfängerin. Michelle Hug sagt

deshalb auch: «Meine Spenderin ist mein Schutzengel.»

Mit 18 Jahren und nach zwei Hirnschlägen wurde bei Michelle Hug eine Herzinsuffizienz festgestellt. Medikamente halfen ihr jahrelang, trotz des Leidens ein normales Leben zu führen. Durch den Wunsch nach einem Kind wurde die Medikamentierung bei Hug mit

der Erlaubnis der Ärzte jedoch umgestellt. Mit fatalen Folgen: Der Zustand der jungen Frau verschlechterte sich rapide. Nach einer Verlegung ins Uni-Spital gab

es für das Arztes-Team nur noch einen Ausweg: Michelle Hug musste auf ein Spender-Herz warten.

Heute arbeitet die gebürtige Rheintalerin wieder Vollzeit als Praxisassistentin, spielt in ihrer Freizeit Faustball beim STV Schlieren und sagt von sich selber: «Ich war schon immer ein aktiver Mensch, daran hat sich durch die Operation nichts geändert. Ich kann machen, worauf ich Lust habe, dafür bin ich sehr dankbar.»

### «Eine sehr belastende und schwierige Situation»

Schicksale wie das von Michelle Hug gibt es viele in der Schweiz. Doch bei weitem nicht alle Patienten, die dringend auf ein Organ angewiesen sind, finden einen geeigneten Spender. 1492 Personen haben im vergangenen Jahr in den

«**Ich war schon immer ein aktiver Mensch, daran hat sich durch die Operation nichts geändert. Dafür bin ich sehr dankbar»**

Michelle Hug

hiesigen Spitälern auf eine Niere gewartet. Es ist mit Abstand das am meisten benötigte Organ in der Schweiz. In nur gerade 185 Fällen konnte eine Transplantation durchgeführt werden. Noch immer sterben statistisch gesehen jeden Tag zwei Menschen, die vergeblich auf eine Organspende gehofft haben.

Diese Quote könnte besser sein, findet auch Pascal Strupler. Der Walliser ist seit sieben Jahren Direktor des Bundesamts für Ge-

sundheit (BAG), wo man in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf das Thema Organspende gelegt hat. «Vor allem bei den Jungen und den über 60-Jährigen besteht noch Informationsbedarf», sagt Pascal Strupler.

Zusammen mit der Stiftung Swisstransplant will das BAG die Bevölkerung für die Problematik sensibilisieren. «Wir wünschen uns, dass sich die Schweizer zum Thema Organspende Gedanken machen, darüber sprechen und dann ihren Willen für oder gegen eine Spende auch ihren Angehörigen mitteilen», erklärt Pascal Strupler. Gerade der Austausch mit dem Umfeld ist für den BAG-Direktor zentral: «Wenn der Wille eines Verstorbenen nicht bekannt ist, müssen die Angehörigen für ihn entscheiden. Das ist eine sehr

belastende und schwierige Situation. Im internationalen Vergleich hinkt die Schweiz noch immer hinterher, was die Zahl potenzieller Organspendler betrifft. Ein nationaler Aktionsplan liegt erst seit 2013 vor, und bis die beschlossenen Massnahmen greifen, braucht es Zeit.

### Romands sind spendefreudiger als der Rest der Schweiz

Unterschiede gibt es aber nicht nur gegenüber dem Ausland. Auch schweizweit sind klare Differenzen auszumachen, was die Spendebereitschaft angeht. Strupler: «Unsere Umfragen zeigen, dass in der

Romandie mehr Personen eine Spendekarte haben als in den anderen Sprachregionen.» Mit einer nationalen Kampagne will das BAG hier ansetzen. Bis zum europaweiten Organspendetag am 9. September sollen im ganzen Land 100 000 neue Spender einen Ausweis ausfüllen. «Das ist ambitioniert, aber durchaus zu schaffen» sagt Strupler.

Der europäische Organspendetag

ist auch für Michelle Hug ein Datum, das sie für ihre persönlichen Anliegen nutzen will. Wenn sie an Aktionsständen von Swisstransplant steht und Passanten von ihrer Lebensgeschichte erzählt, merkt sie, dass sie etwas bewegen kann. «Oft haben die Leute falsche Ängste oder glauben, dass sie für eine Spende gar nicht in Frage kommen, weil sie beispielsweise zu alt sind.» In solchen Fällen gibt Hug ihr Wissen weiter und leistet so wichtige Überzeugungsarbeit für die Organspende.

Dass sie selber seit jeher einen Organspende-Ausweis besitzt, erwähnt Michelle Hug bloss nebenbei. «Für mich war das schon vor der Transplantation vor fünf Jahren selbstverständlich.» Vielleicht wird so auch sie eines Tages zu einem Schutzengel. ●



### **Vier Antworten zum Thema Organspende**

#### **Wer kann spenden?**

Grundsätzlich kommt fast jeder Mensch als Spender in Frage – auch Personen mit Diabetes, MS oder Allergien.

#### **Wann kommt es zur Spende?**

Eine Spende wird dann zum Thema, wenn bei einem Menschen der Hirn- bzw. Herztod festgestellt wird. Lebendspender kommen meist nur innerhalb von Familien vor.

#### **Wie wird man zum Organspender?**

Eine Spende-Karte kann online oder per Post ausgefüllt werden. Neu kann der Entscheid auch via Handy-App hinterlegt werden.

#### **Was erfährt der Empfänger über den Spender?**

In der Regel nichts. Swisstransplant bietet aber die Möglichkeit, anonym mit den Angehörigen des Spenders in Kontakt zu treten.